



SIMONA WILES

GRUPPENSEX: DIE SCHIFFSHUREN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20695

GRATIS

»TIEFE LÖCHER«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW267EPUBVAXY

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© PONOMARENKO NATALY @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-2516-4
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

GRUPPENSEX: DIE SCHIFFSHUREN

Hamburg – New York. Was für ein Traum! Vivien blätterte durch das Hochglanzmagazin der Reederei und ging gedanklich ihre Finanzen durch. Doch so sehr sie es sich wünschte: Mit ihrem Gehalt als Masseurin würde sie sich nie eine Kreuzfahrt leisten können.

Die Praxis, in der sie arbeitete, lag von ihrer Wohnung nur wenige Gehminuten entfernt. Die Arbeit machte ihr Spaß, sie lernte viele interessante Menschen kennen und freute sich, wenn sie einem Patienten helfen konnte, indem sie ihm besondere Übungen zur Stärkung der Muskulatur zeigte oder seine verspannten Rückenmuskeln mit kräftigen Massagegriffen lockern konnte.

Wenn ich Beruf und Traum nur verbinden könnte ..., sinnierte Vivien und sah gedankenverloren aus dem Fenster. Eigentlich wäre das die Idee! Sie könnte auf einem Luxusliner arbeiten – der Gedanke faszinierte sie, aber würde das so einfach funktionieren? Vielleicht hätte sie nicht die beruflichen Voraussetzungen dafür oder würde mit Seekrankheit kämpfen, obwohl sie schon mal auf einem Schiff mitgefahren war. Diese Tour vor drei Jahren hatte ihr so gut gefallen, dass sie seitdem davon träumte, wieder eine Kreuzfahrt zu erleben.

Sie ging zu ihrem Laptop, loggte sich ein und gab in die Suchmaschine ein: Masseurin auf Kreuzfahrtschiff Job. Sofort erschienen Treffer, die sie sich nacheinander ansah. Tatsächlich wurden immer wieder Leute wie sie gesucht, die bereit waren, ein paar Wochen im Jahr auf einem Schiff zu arbeiten. Vivien recherchierte die Bedingungen für diese Arbeit, Voraussetzungen, berufliche Qualifikationen und was verlangt wurde. Je länger sie sich die interessanten Artikel durchlas, desto mehr festigte sich der Gedanke in ihr, es wenigstens zu versuchen.

Es ging leichter als gedacht. Ihrem Chef erklärte sie, was sie vorhätte, und bat ihn, sie für drei Monate freizustellen, sie würde

danach gerne wiederkommen. Er erklärte sich einverstanden und drückte ihr die Daumen für das Vorstellungsgespräch, das am folgenden Tag stattfinden sollte. Auch das verlief überraschend angenehm; sie wurde sozusagen mit offenen Armen empfangen und konnte eine Woche später mit der ›Salina‹ auslaufen.

Vivien freute sich wie ein Schneekönig, verständigte sämtliche Verwandten und Freunde, packte ihre Sachen und veranstaltete am letzten Abend eine Abschiedsparty. Die meisten waren überrascht, dass alles so schnell ging, aber Sandra, ihre beste Freundin, schmunzelte nur: »Du wolltest ja schon immer weg! Glückwunsch, Süße!«

Ein guter Freund war völlig perplex und fast beleidigt, weil sie einfach so ›abhaute‹, doch die meisten freuten sich für sie. Am gleichen Abend vertraute Vivien den Schlüssel zu ihrer Wohnung einer Freundin an, die in ihrer Nähe wohnte und sich während ihrer Abwesenheit um Post und Blumen kümmern würde.

Und dann war sie unterwegs nach Hamburg, samt ihrem Gepäck und klopfendem Herzen. Sie lief die Gangway hinauf, stellte sich vor und bekam ihre Kabine zugewiesen, die sie in den nächsten Wochen bewohnen würde. Sie war schmal und praktisch eingerichtet, es gab keinen unnötigen Luxus: ein Bett, ein Schrank, ein Schreibtisch und ein Stuhl. Alle Möbel waren fest am Boden verankert. Vivien räumte schnell ihre Sachen ein, dann ging sie auf Erkundungstour, um ihre neuen Kollegen kennenzulernen. Doch als sie vor ihrer Tür stand, überlegte sie, sich das Schiff lieber zeigen zu lassen. Es hatte den Vorteil, dass sie sich schneller auskennen würde. Da diese Etage nur von Personal bewohnt wurde, klopfte sie an der Kabinentür, die direkt neben ihr lag. Eine helle Stimme antwortete.

»Ja?« Dann wurde die Tür aufgerissen, und ein blonder Lockenschopf schob sich durch den Spalt.

»Hi, ich wollte mich vorstellen. Vivien Schmidt, Masseurin«, strahlte sie die hübsche Blonde an.

»Ah, ich hab schon gehört, dass jemand Neues kommt! Super, ich bin Pia und deine Kollegin im Massagebereich!« Pia lächelte, dann fragte sie: »Hast du dich schon auf dem Schiff umgesehen?«

Vivien schüttelte den Kopf. »Nein, ich hatte gehofft, jemand würde es mir zeigen, damit ich mich nicht verirre ...«

»Okay, das mache ich gern. Gib mir ein paar Minuten, ich will meine Sachen noch einräumen, dann führe ich dich rum.«

Pia war nach fünf Minuten fertig und hakte sich vertraulich bei Vivien ein. Sie führte sie auf das Oberdeck, von wo aus sie einen tollen Blick auf den Hafen hatten.

»Das werden wir nur noch sehen, wenn wir auslaufen und wieder zurückkommen. Die übrige Zeit arbeiten wir oder vergnügen uns mit den Kollegen.« Pia sah sie bedeutsam grinsend an.

»Was meinst du?«

»Hier an Bord gibt es ein paar heiße Typen, die du sehr schnell kennenlernen wirst. Was an Land etwa zwei oder drei Wochen dauert, geht hier viel schneller, und wenn du willst, dann kannst du jede Nacht Sex haben. Was mich bei deinem Aussehen wundern würde, wenn du es nicht hättest.« Pia sah sie lächelnd von oben bis unten an.

Es stimmte, dass Vivien eine attraktive junge Frau war, aber sich gleich dem Erstbesten an den Hals werfen? Das konnte sie sich zu diesem Zeitpunkt nicht vorstellen.

Pia zeigte ihr noch die Kombüse, den Funkraum, den Speisesaal, den Swimmingpool und ihren gemeinsamen Arbeitsplatz im Wellnessbereich des Schiffes. Außer Massagen wurden noch Sauna, Fango und Kosmetik angeboten, ein Friseursalon sowie viele verschiedene Geschäfte befanden sich ebenfalls an Bord. Vivien staunte über die Größe des Schiffes und stellte Pia viele Fragen, bis ihr der Kopf schwirrte.

»Komm, lass uns was essen. Morgen kommt der Rest der Crew vom Landgang zurück, dann die Passagiere und es geht los. Freust du dich schon?«

»Ja!«, Vivien war so aufgeregt, dass sie in der Nacht nicht schlafen konnte. Vor allem, weil Pia ihr zwei Kollegen vorgestellt hatte, die tatsächlich sehr attraktiv waren und sie mit einem Funkeln in den Augen von oben bis unten gemustert hatten. Thorsten und Mirco. Vivien war gespannt, ob sie den beiden noch öfter über den Weg laufen würde. Sie dachte daran, was Pia ihr erzählt hatte: dass das Personal untereinander sehr schnell intim wurde. Wenn sie an Thorsten dachte, dann konnte sie sich das tatsächlich vorstellen.

Zwei Tage später befanden sie sich auf hoher See. Pia und Vivien nahmen Buchungen für Massagen entgegen, flirteten mit den Männern und lauschten verständnisvoll ihren Frauen, die sich über ihre Ehegatten beschwerten. Sie arbeiteten in zwei Schichten, denn außer ihnen waren noch andere Masseur angeestellt, sodass jeder ausreichend Ruhezeit bekam. Vivien fand sich schnell zurecht, denn im Prinzip war es nicht viel anders als in der Praxis, in der sie vorher gearbeitet hatte, nur ohne Krankengymnastik oder Übungen. Sie massierte die Passagiere fast wie am Fließband, bearbeitete einzelne Muskeln sehr intensiv, wenn die Menschen über Verspannungen klagten, und lernte von Pia, wie sie den Gästen dennoch ein Wellness-Gefühl geben konnte.

»Ein angenehmer Duft und ein entsprechendes Licht sind wichtig«, erklärte Pia ihr. »Außerdem stimuliert leise Entspannungsmusik, sodass die Kunden sich besser fallen lassen können.«

Also verwendete Vivien ein duftendes Öl, zündete Kerzen an, dimmte das Licht und schaltete den CD-Player ein. Die meisten Kunden waren Frauen, die sich viel leichter damit taten, sich einen Wellnessstag zu gönnen, wenn sie auf See waren und

das Wetter nicht tauglich für den Swimmingpool. Doch auch Männer tauchten auf, weil sie sich »von den hübschen Masseurinnen verwöhnen lassen« wollten. Pia verriet Vivien, dass so mancher Gast darauf aus war, von ihnen eine erotische Massage zu erhalten, weil er den Werbeprospekt falsch verstand – sei es bewusst oder unbewusst.

»Letzten Monat stand einer von ihnen gleich ohne Unterhose vor mir!«

Vivien fragte: »Und? Was hast du gemacht?«

»Ich hab ihn massiert – natürlich nicht da, wo er es gerne gehabt hätte«, grinste Pia.

Was den Sex unter den Mitarbeitern betraf, so hatte ihre Kollegin recht gehabt: Vivien konnte sich fast nicht vor den eindeutigen Angeboten ihrer Kollegen retten. Sie flirtete zurück, doch derzeit gab es nur einen, der sie wirklich interessierte: Thorsten.

Eines Abends stand sie an der Reling und starrte auf die glitzernden Wellen. In einiger Entfernung konnte sie Delfine beobachten, die aus dem Wasser sprangen. Der Himmel färbte sich rot, als die Sonne sich dem Horizont zuneigte, und Vivien sog die salzige Meeresluft tief ein. Sie spürte eine Bewegung neben sich und wandte den Kopf. Da stand Thorsten und beobachtete sie aus ein paar Schritten Entfernung. Er kam zu ihr und sah ihr tief in die Augen. Dabei lächelte er unwiderstehlich, und Vivien klopfte das Herz.

»Du gefällst mir«, sagte Thorsten schlicht. Er nahm ihren Kopf in beide Hände und küsste sie zart. Sie war verblüfft, erwiderte den Kuss jedoch, der immer leidenschaftlicher wurde. Schwer atmend drückte sie sich von Thorsten weg. Dieser Kuss hatte etwas in ihr aufflammen lassen, das sie schon lange nicht mehr gespürt hatte. Es war Begierde. Und wenn es hier auf dem Schiff so einfach war miteinander zu vögeln – warum also nicht?